"Die Legion marschiert morgen nach Turicum"

Autor(en): **Handelsman, John Bernard**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 19

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schwierigkeit mit den Anführungszeichen

Bis vor zwei Wochen konnte man seinen Namen täglich im Impressum des ‹Boten vom Hinterland› lesen: Besondere Aufgaben: Kaspar L. Heute sucht man ihn dort umsonst.

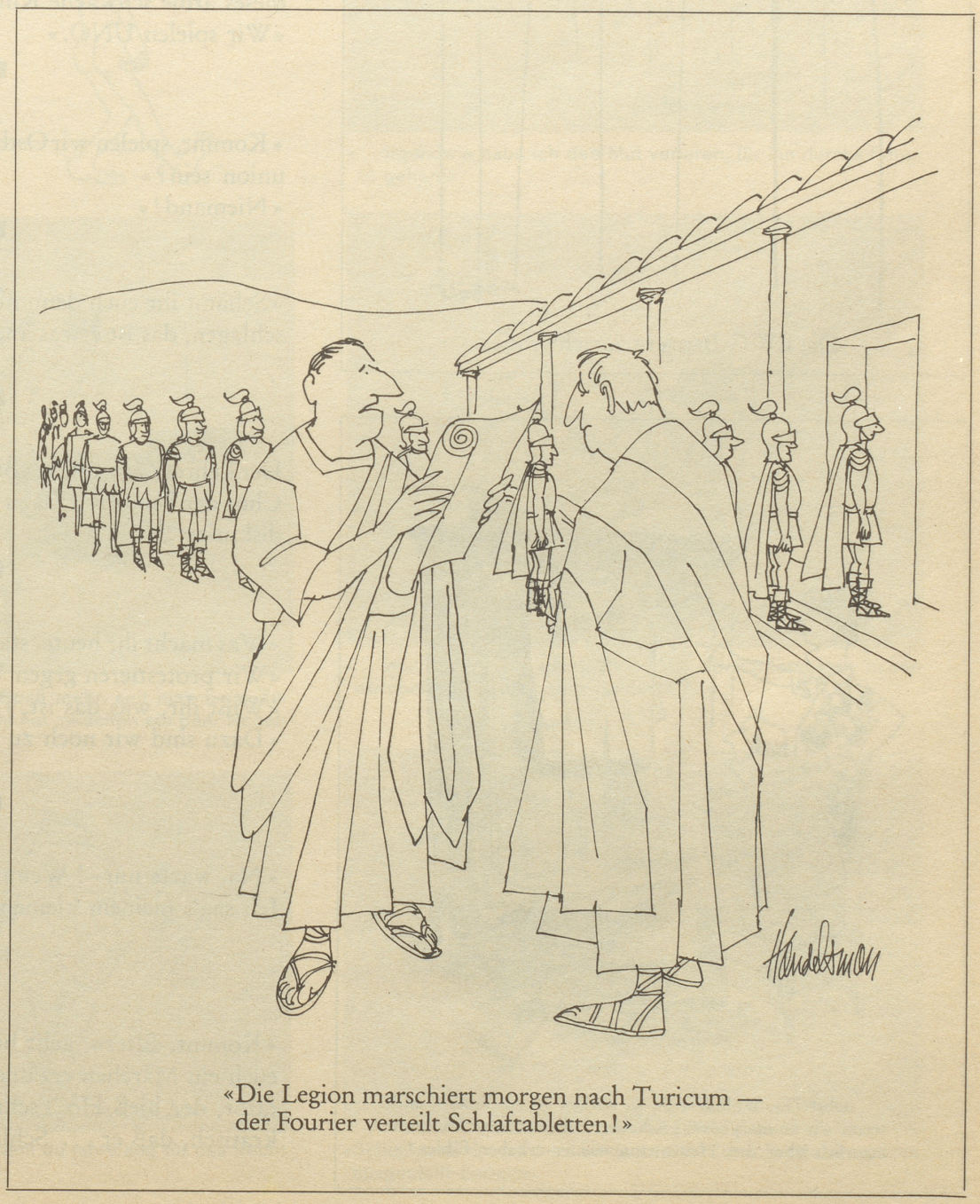
Vor mehr als sieben Jahren war Kaspar L., damals ein aufgeweckter Jüngling, der eben sein Germanistikstudium abgebrochen hatte, als Volontär zur Redaktion des ‹Boten vom Hinterland› gestoßen. Die Zuverlässigkeit, die Beschlagenheit in politischen Fragen und die vorbildliche Arbeitsmoral des strebsamen jungen Mannes blieben dem Chefredaktor nicht lange verborgen. Er verhieß dem Neuling eine glänzende Laufbahn. Auf eigenen Wunsch wurde Kaspar L., nachdem er sich eine Zeitlang seine Sporen mit Archivierungsarbeiten abverdient hatte, dem Ressort ‹Ausland› zugeteilt. Hier entwickelte er bald ein Talent zur optischen und inhaltlichen Bereicherung von Agenturmeldungen und Korrespondentenberichten, das seine Vorgesetzten mit Bewunderung oder auch mit Neid erfüllte. Immer, wenn Kaspar L. zum Beispiel der Abkürzung DDR begegnete, malte er nämlich fein säuberlich ein « davor und ein » dahinter. Redaktoren, die Kaspar L.s Arbeit als unsinnig bezeichneten und über die Anführungszeichen, die immer häufiger in Titeln und Textspalten erschienen, spotteten, wurden an einer Redaktionskonferenz vom Chefredaktor persönlich kaltgestellt. Er hatte die Anführungszeichen zufällig in einer der angesehensten Zeitungen entdeckt und fand, sie seien originell, lockerten den Fluß der Buchstaben auf, gäben der Zeitung Niveau und bildeten für den Leser einen zusätzlichen Blickfang.

Damit war die Streitfrage entschieden. Kaspar L. wurde zum zeichnenden Redaktor befördert und bezog sein eigenes Büro. Die besondere Aufgabe des Kaspar L., die fortan im Impressum des ‹Boten vom Hinterland› verzeichnet war, bestand darin, alle satzfertigen Manuskripte auf notwendige Anführungszeichen durchzusehen. Und da zu jener Zeit gerade ein Krieg tobte, an dem sich die Geister schieden, konnte sich Kaspar L. über Mangel an Arbeit wahrlich nicht beklagen. Dank seinem unermüdlichen Einsatz erfuhren die Leser des Blattes von Friedensbotschaften und «Friedensbotschaften», von Kompromißvorschlägen und «Kompromißvorschlägen», und daß es Freunde des Friedens weltweit nur in Form von «Friedensfreunden» gebe. Unaufhörlich stieg Kaspar L.s gesellschaftliches Ansehen, denn man erkannte intuitiv, daß in seiner Arbeit System lag, wenn man auch nicht zu sagen vermocht hätte, worin genau dieses System nun eigentlich bestand.

Das Mißgeschick passierte an einem Montagmorgen. Ueber das Wochenende hatten in Jugoslawien Wahlen stattgefunden. Daß es sich hier natürlich – wie immer, wenn nur offizielle Kandidaten gewählt werden konnten – um «Wahlen» handelte, war Kaspar L., obwohl nur mäßig ausgeruht, augenblicklich klar. Doch nicht nur in Jugoslawien, sondern auch hierzulande war man zur Urne gegangen. In der Stadt, in der der ‹Bote vom Hinterland› erscheint, mußten drei Primarschullehrer gewählt werden, deren Namen gedruckt auf dem Wahlzettel erschienen, und im Bezirk waren Erneuerungswahlen in die Bezirksanwaltschaft fällig, für die sich die Parteien auf eine offizielle Liste geeinigt hatten. Kaspar L. verrichtete, von Kopfschmerzen geplagt, seine Arbeit. Mit etwelcher Bestürzung vernahmen die Leser, die mit Spannung die Wahlresultate erwarteten, alle Primarschullehrer seien «gewählt» worden, und auch die Bezirksanwalts«wahlen» hätten keinerlei Ueberraschungen gebracht. Gegen Mittag bekam Kaspar L. vom Chefredaktor zwei Monatssaläre ausbezahlt.

Doch oft überleben wahrhaft große Leistungen ihren Schöpfer. In der kurzen Mitteilung, die anderntags im ‹Boten vom Hinterland› erschien, hieß es, der Verlag bedaure den «Abschied» des langjährigen «Redaktors» Kaspar L., der der «Zeitung» so «unverkennbar» «Niveau» gegeben habe. Vergeblich bemühte sich der Chefredaktor mit hochrotem Kopf, den Verantwortlichen ausfindig zu machen.

Unter uns gesagt: es war der Setzerlehrling. *Roger Anderegg*



«Die Legion marschiert morgen nach Turicum — der Fourier verteilt Schlaftabletten!»